

## Hausgottesdienst zum 9. Juli 2023

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Liebe Gemeinde,

Jesus ruft Menschen in seine Nachfolge. Dabei lockt er nicht mit falschen Versprechungen; er gibt auch keine vordergründige Antwort auf die Frage, was wir davon haben, wenn wir seinem Ruf folgen. So, wie er zum „Lamm Gottes“ wurde, fordert er uns auf: *Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.* Zu solcher Nachfolge gibt er selbst die Kraft.

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

### Eingangslied: EG 503, 1.8.13.14 Geh aus mein Herz...

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben,  
sich ausgeschmücket haben.

13. Hilf mir und segne meinen Geist  
mit Segen, der vom Himmel fließt,  
dass ich dir stetig blühe;  
gib, dass der Sommer deiner Gnad  
in meiner Seele früh und spat  
viel Glaubensfrüchte ziehe,  
viel Glaubensfrüchte ziehe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen,  
aus meinem Herzen rinnen.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,  
dass ich dir werd ein guter Baum,  
und lass mich Wurzel treiben.  
Verleihe, dass zu deinem Ruhm  
ich deines Gartens schöne Blum  
und Pflanze möge bleiben,  
und Pflanze möge bleiben.

### Tagesgebet

Ewiger Gott,  
du rufst Menschen in deinen Dienst und vollbringst durch sie dein Werk auf Erden.  
Wir bitten dich:  
Öffne uns Ohren und Herzen, dass wir deinen Ruf hören  
und dem nachfolgen, den du gesandt hast,  
Jesus Christus, unserm Herrn, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.  
Amen

### Hauptlied: 241, 1-4.8 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, / die auf der Mau'r als treue Wächter stehn,  
die Tag und Nächte nimmer schweigen / und die getrost dem Feind entgegengehn,  
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt / und aller Völker Scharen zu dir bringt.  
2. O dass dein Feuer bald entbrennte, / o möcht es doch in alle Lande gehn!  
Ach Herr, gib doch in deine Ernte / viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.  
O Herr der Ernte, siehe doch darein: / Die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten / uns diese Bitt in unsern Mund gelegt.  
O siehe, wie an allen Orten / sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,  
dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; / drum hör, o Herr, und sprich: »Es soll geschehn.«

4. So gib dein Wort mit großen Scharen, / die in der Kraft Evangelisten sein;  
lass eilend Hilf uns widerfahren / und brich in Satans Reich mit Macht hinein.  
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis / dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

8. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, / der du der Welten Heil und Richter bist;  
du wirst der Menschheit Jammer wenden, / so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.  
Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn; / du tust doch über Bitten und Verstehn.

## Predigt zum Joh 1,35-51

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger;  
36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!  
37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.  
38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?  
39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.  
40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.  
41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.  
42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.  
43 Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!  
44 Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus.  
45 Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.  
46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!  
47 Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.  
48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.  
49 Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!  
50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres sehen als das.  
51 Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Liebe Gemeinde!

Was sucht ihr, fragt Jesus. Ja, was suchen wir?

Frieden für die Welt und Entlastung für mich, Heilung für mein Kind und ein offenes Ohr für meine Not, Erlösung von den Schmerzen und ein Machtwort gegen das Unrecht.

Seltsam, dass die Jünger nichts dergleichen sagen, sondern mit einer Gegenfrage antworten: Wo wirst du bleiben?

Das klingt banal, als fragten die zwei, ob sie auch ein Dach über dem Kopf haben, wenn sie Jesus nachfolgen. Vielleicht meinen sie aber viel mehr, fragen nicht nur nach seiner, sondern auch nach ihrer Bleibe, ihrer Zukunft: Hat da Platz, was sie umtreibt? Ist da „gut sein“ für sie? Beginnt mit Jesus wirklich eine neue Zeit, wie der Täufer Johannes es angekündigt hat?

Bei ihm sind sie in die Schule gegangen, haben seine Predigten gehört und ein Bild gewonnen von dem, der kommen soll. Von Gottes Lamm sprach der Täufer, und das schreckte sie offensichtlich nicht ab, befremdete sie nicht einmal.

Von der Passafeier her kennen sie das Lamm als Bild für ihre Erlösung; das Lamm wird geopfert, damit sie bewahrt bleiben vor dem Bösen. Das Lamm, das auf sich nimmt, was sie belastet, vor allem ihre Schuld, und nicht nur die: Das Lamm Gottes trägt die Sünde der ganzen Welt, trägt sie fort, weg, weit weg, am besten ans Ende der Welt, dass sie kein Unwesen mehr treiben kann.

Gesucht haben sie so einen schon eine Weile. Dass sie ihn jetzt finden! Erkennen in diesem Mann, der vorübergeht! Auf sich allein gestellt, hätten sie ihn vermutlich übersehen, gar nicht zur Kenntnis genommen, vielleicht sogar eher Anstoß genommen an dem.

Es braucht einen, der sagt: Schau hin! Das ist er! Geh dorthin, dort findest du ihn! Dort findest du, was du suchst. Von Anfang an ist das so, dass einer die Augen öffnet. Alle vier Evangelien beginnen die Jesusgeschichte mit Johannes dem Täufer: Einer, dem man glauben kann, zeigt auf den, dem man glauben soll.

Das war von Anfang an so und geht so weiter. Andreas ist für seinen Bruder Simon der Zeuge, der dafür einsteht, dass es mit Jesus was auf sich hat. Und der dritte, Philippus, stammt aus ihrem Heimatort. Man kennt sich und vertraut sich.

Das geht weiter so, auch unter uns. Eine Pfarrerin findet bei einem Konfirmanden Vertrauen, und er interessiert sich für Jesus. Die Bekannten eines Lektors bemerken: Wenn der so viel Zeit für die Kirche aufbringt, dann kann es ja nicht ganz verkehrt sein. Die Freundin sagte: Ach, komm doch auch mal mit nach Taizé! Schau selbst!

Natürlich ist das kein Selbstläufer. Zu viel spricht gegen den Glauben: Vorurteile wie: Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen! Oder das Mickrige der Jesus-Bewegung mit ihren Außenseitern, den Angeschlagenen, den Alten, den Machtlosen. Alle Heiligen zusammen sind doch bis heute nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Argumente überzeugen gegen solche Einwände selten. Philippus sagt einfach zu Nathanael: Komm und sieh!

Die kamen, die sahen: In der Heimatstadt Nathanaels, in Kana, war es, so erzählt das Johannesevangelium gleich im Anschluss, dass Jesus Wasser in Wein verwandelte, Vorzeichen der himmlischen Freude. In Kapernaum, wo Simon wohnte, heilte Jesus den todkranken Sohn eines Hauptmanns. In Jerusalem warf er die Händler aus dem Tempel, weil uns doch Gott dort begegnen will.

Die kamen, die sahen das Kreuz, wenn auch aus der Ferne. Sie sahen Folterknechte, die anscheinend stärker waren als der Gottessohn, aber auch einen römischen Hauptmann, einen Heiden, der unter dem Kreuz bekennt: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. Sie sahen den Auferstandenen, wenn auch zweifelnd, ob sie richtig sehen. Losgezogen sind sie trotzdem

in alle Welt und weckten Glauben und setzten die Kettenreaktion in Gang, die eines Tages auch uns erreicht hat.

Gegenreaktionen gab und gibt es genug: Ablehnung, Feindschaft, Unglaube, Gleichgültigkeit. Es gab und gibt Irrwege, Konkurrenten, Erschöpfung, Unterdrückung.

Aber der Funke zündete auch immer wieder neu.

Ein Franz von Assisi, wurde gehört und gesehen. Seinen Sonnengesang „Laudato si“, stimmen wir bis heute an.

Ein Benedikt schuf Klöster, die weltweit Verbreitung fanden; Oasen für gestresste Zeitgenossen bis heute.

Ein Martin Luther rückte Jesus wieder in den Mittelpunkt.

Oder eine Lehrerin war im Religionsunterricht so überzeugend, dass ein Schüler noch zuhause von der Bergpredigt erzählte, und wie die Welt sein könnte, wenn wir danach lebten.

Was sprach den Nathanael an? Von Jesus hatte er noch nichts gehört. Aber er hatte sich intensiv mit den heiligen Schriften befasst. Er kannte das Gesetz und hielt sich an die Gebote des Moses. Er kannte die Propheten, ihre Kritik am Unrecht und ihre Visionen von einem Friedensreich. Er betete mit den Psalmen: HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue.

Was er sucht, was er glaubt, passt aber nicht zu dem, was Philippus von Jesus erzählt. Der da auftaucht, passt nicht zu dem, was er von Gott erwartet. Verpassen will er dann aber doch nichts. Man weiß ja nie. Komm und sieh. Naja, kann ja mal vorbeikommen, mal kurz vorbeischaun. Kann ja nicht schaden.

Sicher hat er nicht mit dem gerechnet, was ihm jetzt geschieht.

Jesus sieht ihn, nicht nur seine Gestalt und seinen Gang, sondern auch sein Wesen. Er sieht auf den ersten Blick, woran ihm liegt, woran sein Herz hängt: Du bist ein rechter Israelit. Ein durch und durch aufrichtiger Mann.

Das muss einen umhauen. Nicht nur, dass einer so einen Blick hat, so ein wunderhaftes Wissen. Sondern, dass endlich einer, vielleicht der erste, ihn wirklich erkennt: Nicht an Äußerlichem haften bleibt, nicht an Nebensächlichem hängt, nicht an den Defiziten und nicht an den von anderen belobigten Kompetenzen. Jesus sieht ihn mit seinem Herzensanliegen: Ja, ihm geht es um den Gott Israels und um das Volk Israel. Dafür tut er, was er kann. Auch, wenn andere ihn damit manchmal aufziehen. Ja, er ist ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.

Gesehen werden, als der, der man ist; erkannt werden, wie man ist. Danach sehne ich mich, und das fürchte ich zugleich. Es bringt größtes Glück und kann tief beschämen. Darum ist es Sehnsucht und zugleich Gefahr.

Woher kennst du mich?, fragt der Durchschaute. Noch einmal offenbart Jesus, wie er ihn sieht: Unter dem Feigenbaum bist du gesessen.

Auch darin schwingt mehr mit, als die Worte vordergründig hergeben. Der Platz unter dem Feigenbaum galt als Ort, an dem Rabbinen gerne die Heilige Schrift studierten. Zu denen gehört er also, ein rechter Israelit auf der Suche nach Gott, auf der Suche nach dem, was ihn trägt.

So fanden sich die zwei, obwohl Nathanael anfangs so skeptisch war. Der aufrechte Israelit wird gepackt von einem, der in sein Herz schaut und ihn nimmt, wie er ist. Da haben sich zwei gesucht und gefunden.

Wir sagen das gerne von Liebespaaren: Da haben sich aber zwei gesucht und gefunden. Wir wissen, dass das immer ein kleines Wunder ist. Vielleicht bedient sich das Wunder inzwischen auch der Algorithmen der Partnerbörse. Aber selbst ihre ausgefeilten Methoden können den Funken nicht entzünden. Sie können einander zuführen und füreinander interessieren. Aber, dass aus dem Suchen ein Finden wird, braucht es mehr. Wer gefunden hat, ist glücklich. Staunt, freut sich am andern, kann gar nicht genug entdecken, herausfinden und genießen und erzählen. Die zwei sehen den Himmel offen, zumindest für eine Weile.

Ich stelle mir die Begegnung von Jesus und Nathanael so vor: eine tiefe Freude, den andern gefunden zu haben. Die Freude, den Herrn und Meister gefunden zu haben, den Sohn Gottes, den König Israels, den Messias, den Heiland, das Lamm Gottes. Die Freude, mit ihm leben zu dürfen, das Leben neu zu entdecken mit seinen Augen, nicht nur für eine Weile, sondern fürs Leben und darüber hinaus.

Aber ich bin sicher: Auch umgekehrt freut sich Jesus von Herzen, Nathanael gefunden zu haben, den von ihm Gesuchten und Geliebten.

So muss Jesus auch den Konfirmationspfarrer gefunden haben. Der war so ergriffen von seinem Gott, gab so wenig auf sein Eigenes und so viel auf das seines Herrn, dass er wiederum die Konfirmandin ergriff, Glauben weckte und motivierte, den Glauben weiterzusagen und zu bezeugen: Gott liebt die Welt so sehr, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Amen.

## **Predigtlied: 406, 1-4 Bei dir, Jesu, will ich bleiben**

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, / stets in deinem Dienste stehn;  
nichts soll mich von dir vertreiben, / will auf deinen Wegen gehn.  
Du bist meines Lebens Leben, / meiner Seele Trieb und Kraft,  
wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich's irgend besser haben / als bei dir, der allezeit  
so viel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit?  
Könnt ich je getroster werden / als bei dir, Herr Jesu Christ,  
dem im Himmel und auf Erden / alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, / der, was Jesus tat, mir tut:  
mich erkaufte von Tod und Sünden / mit dem eignen teuren Blut?  
Sollt ich dem nicht angehören, / der sein Leben für mich gab,  
sollt ich ihm nicht Treue schwören, / Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich / so in Freude wie in Leid;  
bei dir bleib ich, dir verschreib ich / mich für Zeit und Ewigkeit.  
Deines Winks bin ich gewärtig, / auch des Rufs aus dieser Welt;  
denn der ist zum Sterben fertig, / der sich lebend zu dir hält.

## **Fürbittengebet - Vaterunser**

Herr Jesus Christus,  
du bist durch den Vater in diese Welt gesandt worden,  
um seine Liebe und seine Wahrheit zu bezeugen.

Wir danken dir: Uns schwache Menschen berufst du in deine Nachfolge; trotz unserer Fehler und Unzulänglichkeiten vertraust du uns dein Evangelium an und sendest uns zu den Menschen.

Wir bitten dich: Gib uns die Kraft, deinem Ruf zu folgen, deinen Auftrag zu erfüllen, deinen Willen zu tun.

Stärke uns, wenn wir Widerstand und Ablehnung erfahren.

Hilf, dass wir nicht zweifeln an der Wahrheit des Evangeliums.

Gib Aufmerksamkeit und Barmherzigkeit, um den Menschen zu begegnen.

Hilf uns, in Wahrheit und Liebe zu bezeugen, dass du der Heiland und Erlöser der Welt bist.

Gib deiner Kirche Mut und Weisheit, dem Evangelium treu zu bleiben und die rechten Worte seine Bedeutung für das Leben der Menschen aufzuzeigen.

Segne und stärke die Boten und Verkündiger des Evangeliums in aller Welt.

Wir befehlen dir alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden: Hilf ihnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen. Lass sie spüren, dass du bei ihnen bist, und stärke sie, damit sie dir treu bleiben.

Wir bitten dich für alle, denen Ämter, Aufgaben und Macht gegeben sind, dass sie in Verantwortung vor dir und deinen Geboten und zum Wohl der Menschen entscheiden und handeln.

Wir bringen dir Zeit und Aufgaben in der neuen Woche:

Stärke uns für das, was vor uns liegt, begleite uns und erhalte uns im Vertrauen zu dir, unserm Herrn.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel....

## Schlusslied: 406,5.6 Bleib mir nah auf dieser Erden

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, / bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,  
wenn es nun will Abend werden / und die Nacht herniedersteigt.  
Lege segnend dann die Hände / mir aufs müde, schwache Haupt,  
sprich: »Mein Kind, hier geht's zu Ende; / aber dort lebt, wer hier glaubt.«

6. Bleib mir dann zur Seite stehen, / graut mir vor dem kalten Tod  
als dem kühlen, scharfen Wehen / vor dem Himmelmorgenrot.  
Wird mein Auge dunkler, trüber, / dann erleuchte meinen Geist,  
dass ich fröhlich zieh hinüber, / wie man nach der Heimat reist.

## Segen

Wir bitten um den Segen Gottes:

So segne uns **GOTT**, der **VATER** und der **SOHN** und der **HEILIGE GEIST**.  
**AMEN**

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst**